Werk

Titel: Vermischtes

Ort: Braunschweig

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0006|LOG_0474

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Gegenden unterzieht der Verf. nunmehr einer gründlichen Durchmusterung und sucht nachzuweisen, dass die vielen dort im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte — und jedenfalls auch schon früher — beobachteten Erdstösse auf tectonischen Umsetzungen beruhen, von deren Wesen man sich auf Grund der geognostischen Detailforschung ein Bild zu machen vermöge. So viel hier begreiflicherweise noch hypothetisch ist, so wird man doch der vorliegenden Schrift das Zeugniss geben müssen, dass darin mit grossem Geschick unser noch so lückenhaftes Wissen zu einem zufriedenstellenden Gesammtbilde verarbeitet wird. Den von den Erdbeben ausgeübten morphologischen Wirkungen glaubt der Verf. mehr Rücksicht zu Theil werden lassen zu müssen, als dies vielfach geschieht, und in der That thut er an einer Reihe von Beispielen dar, dass Kleinasiens Bodengestaltung unter diesem Einflusse da und dort eine ganz andere als früher geworden ist. S. Günther.

H. Meyer: Anleitung zur Bearbeitung meteorologischer Beobachtungen für die Klimatologie. (Berlin, J. Springer, 1891.)

Das vorliegende Buch wird allen denjenigen willkommen sein, welche sich mit der Bearbeitung meteorologischer Beobachtungen beschäftigen. Mit Recht betont der Verfasser, dass die Ableitung der Mittelwerthe für die einzelnen klimatischen Factoren zurücktreten sollen gegenüber einer Vertiefung der klimatischen Bearbeitung, verbunden mit einer eingehenden Kritik des zu Grunde liegenden Zahlenmaterials und sorgfältiger Auswahl der anzuwendenden Methoden.

Das vorliegende Buch zerfällt in zwei Theile, wovon der erste, allgemeine Theil, die Grundbegriffe und Methoden, die Prüfung des Beobachtungsmaterials auf seine Gleichartigkeit und die Zurückführung kurzer Reihen auf längere Zeitepochen behandelt. Zunächst bespricht der Verfasser die graphischen Methoden der Kimatologie, welche die in den Tabellen enthaltenen Zahlenwerthe übersichtlich veranschaulichen und ausserdem eine gute Controle gewähren, sowie zu Interpolationszwecken dienen können. Da die Einzelwerthe der meteorologischen Beobachtungen sich nicht symmetrisch um den Mittelwerth gruppiren, so kommen in den arithmetischen Mitteln die vorherrschenden Werthe nicht zum vollen Ausdrucke, worauf es doch eigentlich ankommt und daher führt der Verfasser noch den „Scheitelwerth“ ein, d. h. denjenigen Werth, um welchen sich die Einzelwerthe in der nach ihrer Grösse geordneten Seite am dichtesten schaaren, so dass, wenn man vom Scheitelwerthe aus die Reihe nach beiden Seiten in gleiche Intervalle theilt, die dem Scheitelwerthe nächsten Intervalle mehr Einzelwerthe umfassen als die weiter abstehenden (nach Fechner „dichtester Werth“).

Die Anwendung der Bessel'schen Formel, welche zur Ausgleichung und zur Interpolirung eine nützliche Verwendung findet, erfordert grosse Vorsicht, ebenso hat die Lambert'sche Formel zur Bestimmung der mittleren Windrichtung für sich allein keinen nennenswerthen Werth, wie schon früher von verschiedenen Seiten hervorgehoben wurde. Bezüglich der letzteren möchten wir indessen bemerken, dass dieselbe in den meisten Fällen ganz gut verwerthet werden kann, wenn nur die verschiedenen Componenten eine gehörige Berücksichtigung finden.

Im zweiten, speciellen Theil wird die Darstellung der einzelnen klimatischen Factoren unter Berücksichtigung des Scheitelwerthes eingehend besprochen und durch zahlreiche Mustertabellen erläutert. „Die Magerkeit so vieler klimatologischer Arbeiten, bemerkt der Verfasser, dürfte zum nicht geringen Theil darin ihre Ursache haben, dass den Verfassern viele Gesichtspunkte und Methoden unbekannt bleiben, welche, obwohl von hohem Interesse, in der Literatur zu sehr zerstreut und nicht selten schwer zugänglich waren.“

„Diese Schrift soll zu einer intensiven Verarbeitung langjährigen, guten Beobachtungsmaterials anleiten und zeigen, dass für die klimatisch bestbekannten Gegenden viel zu thun übrig bleibt. Der Scheitelwerth und die unperiodischen Aenderungen der klimatischen Elemente im weitesten Sinne bieten ein noch gar nicht, oder doch nur sehr wenig beachtetes Arbeitsfeld, das die schönsten Früchte verspricht. Die Auswerthung des in den Publicationen der verschiedenen Centralanstalten reichlich aufgespeicherten Materials für rein meteorologische Zwecke wird immer nur gering sein im Vergleich zu der für Klimatologie, und nur für diese lassen sich allgemeine Regeln aufstellen. Nur wenn sich Arbeiter finden, bereit, das vorhandene Material für die Wissenschaft auszunutzen, sind die Mühen und Kosten jener Veröffentlichungen nicht umsonst aufgewandt.“

Bb.

Vermischtes.

Zu meinem Artikel über den gegenwärtigen Stand der Sodaindustrie in Nr. 13 und 14 der „Naturwissenschaftl. Rundschau“ erhalte ich von meinem Freunde, Herrn Dr. J. Lewkowitsch in Leeds eine Zuschrift, in welcher derselbe auf einen Umstand aufmerksam macht, den ich den Lesern der „Naturwissenschaftl. Rundschau“ nicht vorenthalten möchte.

In dem genannten Aufsatze waren die Aussichten des Kampfes zwischen den beiden wichtigsten Sodaprocessen der Gegenwart, dem Leblanc- und dem Ammoniak-Processe einer Erörterung unterzogen, und dargelegt, dass die Entscheidung dieses Kampfes wesentlich von zwei Fragen abhängt: derjenigen nach der Wiedergewinnung des Schwefels aus den Rückständen des Leblanc-Processes, und der noch wichtigeren nach der Erzeugung von Salzsäure und Chlorkalk. — Herr Dr. Lewkowitsch weist nun mit Recht darauf hin, dass noch ein anderer Gegenstand bei der Beurtheilung dieser Sache in Frage kommt: die Herstellung von Aetznatron. Die Anwendung dieses Productes war früher so ziemlich auf die Seifenfabrikation beschränkt; es wurde meist von den Seifensiedern selbst aus geringwerthiger Soda bereitet. Gegenwärtig findet es eine immer ausgedehntere Anwendung in den verschiedensten Zweigen der chemischen Technik; so bei der Reinigung von Mineralölen und Steinkohlendestillaten, in der Fabrikation der künstlichen Farbstoffe u. s. w. Es wird dementsprechend in grossen Massen, in schön krystallisirtem Zustande, und von einem erheblichen Reinheitsgrade fabricirt. Diese Fabrikation ist insofern mit der Leblanc-Solvay-Frage verknüpft, als sie nicht die vorherige Darstellung von fertiger Soda erfordert, vielmehr die rohen Laugen der Leblanc-Fabriken direct auf Aetznatron verarbeitet werden können. Dieses Product — im Handel gewöhnlich als kaustische Soda bezeichnet — stellt sich deshalb als Erzeugniss des Leblanc-Processes wohlfeiler, als wenn es aus fertiger Ammoniaksoda bereitet werden soll, und es darf daher neben dem Chlor auch die kaustische Soda einstweilen den Anspruch machen, eine Stütze des Leblanc-Processes genannt zu werden.

Braunschweig, 19. Mai 1891.

Prof. Dr. Richard Meyer.

Im Centrum des europäischen Russland, zwischen den Städten Charkow und Kursk, haben sich in einem Gebiet, das eine Ausdehnung von 35 km N.S. und 25 km E.W. hat, sehr auffallende magnetische Anomalien gezeigt. Fünf Dörfer, in welchen magnetische Messungen angestellt wurden, und zwischen denen die grösste Entfernung nur 12 km beträgt, zeigten Unterschiede der Declination von 86° und der Inclination